



Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Persönliche Angaben			
Name	Xuan Hien Sabine Quang	Stadt, Land	Nagoya, Japan
Art des Aufenthaltes	Auslandssemester	Zeitraum	09.09.2022 - 22.05.2023
Name des Stipendiums	PROMOS Stipendium	Niveau (BA; M; Staatsexamen)	BA

Vorbereitung

Der Japanische Sprachkurs war sehr anspruchsvoll und erfolgte in einem zügigen Tempo. Um mitzuhalten und um mich auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten, habe ich jede Woche den neuen Inhalt zusammengefasst und vor jedem Sprachkurs noch einmal wiederholt. Ich konnte mich jedoch schriftlich viel klarer und eloquenter ausdrücken als beim Sprechen. Daher habe ich mich nicht bereit gefühlt, lange Gespräche auf Japanisch zu führen. Ich habe mich am liebsten davor gedrückt, weil es mir peinlich war, wenn ich mich nicht ausdrücken konnte oder eine Grammatik falsch verwendet habe. Aber wie bei jeder anderen Sprache auch, muss man die Sprache sprechen, um sich wirklich zu verbessern. Daher habe ich mir eine App runtergeladen, die mir dabei helfen sollte, japanische Freunde zu finden und mit ihnen zu reden. Es war außerdem hilfreich, dass wir auch an unserer Universität japanische Austauschstudenten zu Gast hatten, wodurch ich auch hier die Möglichkeit hatte, meine Sprachkenntnisse zu nutzen. Es war schwierig für mich meine Komfortzone zu verlassen, aber es war sehr wichtig und hat mir viel weitergeholfen. Ich denke, es wäre mir jedoch leichter gefallen, wenn ich mir schon von Anfang an einen Tandem-Partner organisiert hätte, mit dem ich regelmäßig spreche und das neu Gelernte anwenden kann.

Unterkunft

Die Unterkunft wurde durch die japanische Partneruniversität Nanzan-Universität organisiert. Ich konnte mir aussuchen, ob ich lieber mit einer Gastfamilie, in einem Wohnheim mit sowohl japanischen als auch anderen Austauschstudenten oder doch in einem eigenen Apartment leben möchte. Ich

entschied mich für das Studentenwohnheim, da ich mir erhofft habe, möglichst viele Leute kennenzulernen und dadurch meine Sprachkenntnisse verbessern zu können. Das Wohnheim hatte einige soziale Veranstaltungen und auch mit meinen Mitbewohnern kam ich sehr gut aus. Da wir uns eine Küche teilten, haben wir oft Gerichte aus aller Welt zusammen gekocht, zusammen den Abend verbracht und uns über kulturelle Unterschiede ausgetauscht. Das Wohnheim hat meine Erwartungen erfüllt und ich habe meinen Aufenthalt dort sehr genossen.

Tätigkeit bzw. Studium bzw. Inhalt Fachkurs/ Forschungsaufenthalt bzw. Sprachkurs

Als ich an der Partneruniversität angekommen bin und der Unterricht begonnen hat, war es anfangs ein wenig überfordernd. Natürlich hat nicht nur der Sprachkurs komplett auf Japanisch stattgefunden, sondern das ganze Leben. Es waren überall Schriftzeichen (*Kanji*) aufzufinden, die ich nie zuvor gesehen hatte. In meinem ersten Semester gefiel mir der Unterricht ziemlich gut, da viel Wert daraufgelegt wurde, Gelerntes anzuwenden und viel zu sprechen. Wir haben auch viele Hausaufgaben bekommen und jede Woche mussten wir unsere Fortschritte schriftlich festhalten. Ich hatte das Gefühl, dass ich mich rasch verbessert habe. Gespräche über alle möglichen Themen vielen mir immer leichter und auch die Bedeutung der meisten Schriftzeichen (*Kanji*) im Alltag konnte ich verstehen. Jede Woche Freitag wurden andere japanische Studenten zu uns zum Unterricht eingeladen, um mit uns zu sprechen, das hat mir sehr gut gefallen und ich konnte enge Freundschaften schließen. Im zweiten Semester bin um ein Level im Sprachniveau aufgestiegen und im höheren Sprachkurs wurde jedoch nur das Schriftliche gefördert. Es ging mehr ums Auswendiglernen, statt Anwendung und ich hatte das Gefühl, dass ich mich durch den Unterricht nicht mehr verbessern kann. Das hat mir weniger gut gefallen.

Leben und Freizeit

Da es schon immer mein Traum war nach Japan zu gehen, habe ich mich auch zuvor mit der Kultur beschäftigt. Es ist allgemein bekannt, dass die japanische Arbeitskultur ziemlich streng ist und wenig Freiraum für individuelle Entfaltung und flexible Arbeitszeiten bietet. So gibt es den japanischen Begriff „*karoshi*“, was so viel wie „Tod durch Überarbeitung“ bedeutet. Als ich aber dort war, ist mir aufgefallen, dass selbst die Studenten immer sehr beschäftigt sind und alle möglichen außerschulischen Aktivitäten nachgehen. Außerdem ist es sehr wichtig, den Regeln zu folgen und nicht aufzufallen. Im öffentlichen Verkehr wird kaum oder nur leise gesprochen. In größeren Städten wie Nagoya,

die Stadt, in der ich gelebt habe, war es zu bestimmten Zeiten aber doch hin und wieder mal lauter. Eine Sache, die ich oft von Austauschstudenten gehört habe, ist, dass es schwer ist enge Freundschaften mit Japanern zu schließen. In Japan gibt es auch dafür einen Begriff, nämlich „*tatema*“. Es wird oft nicht die eigene Meinung gesagt, um den Gesprächspartner nicht zu verletzen und es wird eher nur das gezeigt, was von einem erwartet wird. Beispielsweise fragt man seine Freundin beim Einkaufen, ob das Kleidungsstück gut aussieht und sie antwortet automatisch, dass es sehr süß sei, selbst wenn sie das in Wirklichkeit nicht denkt. Ich habe auch viel mit Japanern gesprochen, die es mir bestätigen konnten, aber sie haben auch hinzugefügt, dass sie unterscheiden, wie eng die Freundschaft ist.

Es hat mir gut gefallen in Nagoya zu leben, da es eine Großstadt war, aber auch nicht die ganze Zeit so voll und beschäftigt ist wie Tokyo. In der Freizeit bin ich gerne einkaufen oder essen gegangen mit meinen Freunden. Im Vergleich zu Deutschland konnte man ziemlich billig auswärts essen. Ich denke, man sollte Tokyo, Kyoto, Nara und Hiroshima gesehen haben, um japanischer Kultur und Geschichte näher zu kommen. Mein persönlicher Favorit war aber ein Ausflug, den ich mit ein paar anderen Austauschstudenten nach Nagano gemacht habe. Wir haben dort japanische Affen gesehen, die im Schnee in den natürlichen heißen Bädern gebadet haben. Außerdem war es dort nicht so touristisch, weswegen wir einfacher mit den Einheimischen kommunizieren konnten.

Anerkennung

Ich werde mir den Auslandsaufenthalt für das Modul Angewandtes Japanisch anrechnen lassen. Wichtig ist, dass ich den Auslandsaufenthalt mit allen notwendigen Credit Points erfolgreich abgeschlossen habe.

Fazit & Ausblick

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Auslandsaufenthalt. Ich konnte viel über die japanische Kultur und Sprache, aber auch über mich selbst lernen. In diesem Jahr musste ich sehr oft über meine Komfortzone hinaustreten und habe Dinge gemacht, die ich mir vor einem Jahr nicht hätte erträumen können. Nachdem mein Semester vorbei war, bin ich sogar spontan alleine auf eine dreimonatige Südostasienreise gegangen und konnte auch dort alle möglichen Erfahrungen machen. Am Auslandsaufenthalt gefiel mir besonders gut, dass man auf so viele unterschiedliche Kulturen und Persönlichkeiten zusammentrifft, nicht nur Einheimische, sondern auch andere Austauschstudenten oder Reisende aus anderen Ländern. So wird man sich z.B. seiner Privilegien oder auch Aspekte, die im eige-

nen Land noch nicht so fortschrittlich sind, bewusst. Manchmal gab es Situationen, in denen mir meine vier Sprachen, die ich sprechen kann, zugutekamen und ich zwischen den Leuten übersetzen musste. Das hat mir gezeigt, dass ich meine Sprachkenntnisse beruflich einsetzen möchte.

Mein Auslandsaufenthalt in Bildern

Das war der Trip nach Nagano. An dem Tag haben wir dort Japaner getroffen, die uns für ihren Sportclub interviewen wollten. Sie wollten, dass wir was auf Deutsch oder English sagen. Da sie aber nichts verstehen konnten, war es egal, was wir sagen, und das Endergebnis war sehr witzig.



Hier haben wir einen Schulausflug mit japanischen Studenten und Austauschstudenten nach Iga, der Heimat der Ninjas, gemacht. Ich habe mich bei einer Show freiwillig dafür gemeldet, von einem japanischen Messer (*kunai*) beworfen zu werden. Die Darstellerin war nervös, da es auch ihr erstes Mal war, einen Zuschauer zu bewerfen.

